

Initiative Bildung Grenzenlos

Hauptbibliothek Wien, 1070, Wien, Urban-Loritz-Platz 2, 13. März 2008.

Statements & Diskussion

“Wurzeln des Widerstandes“

Zur Debatte um die Gesamtschule

Mit Susanne Dermutz, Anton Pelinka und Bernd Schilcher

Fragментарische Notizen zur Debatte

Helmut Hubeny

Fragmente der Einleitungsstatements:

Dermutz: Radikale Definition der „Gesamtschule“: System, in dem die Schule die Verantwortung für alle Kinder einer Altersstufe übernimmt (VS ist keine Gesamtschule, es gibt Sonderschulen). Widerstände in drei Bereichen:

- politisch: politisch-bürokratische Vereinnahmung der Wissenschaft. BMUKK „hält sich“ BIFIE zur Legitimierung der Politik.
- kulturell (A. Gehlen: Der Mensch ist ein Mängelwesen → Ausgrenzung)
- sozial: Schule kommt um Selektion nicht herum, aber nach welchen Kriterien?!

Pelinka: In EU besteht Korrelation zwischen Bildungoutput und Wohlstand, in Österreich nicht. Status wird vererbt, das ist ungerecht und leistungsfeindlich. Trotz klarer Analyse findet sich kein gemeinsamer politischer Lösungsansatz, obwohl es nahe liegend wäre, dass sich die SPÖ der Ungerechtigkeit und die ÖVP der Leistungsfeindlichkeit annähme. Hindernis: Struktur der Interessentengemeinschaft (Lehrergewerkschaft, Furcht der AHS-LehrerInnen vor Statusverlust).

Schilcher: Strukturen produzieren Interessen. 1553: Ferdinand I gründet jesuitische Gymnasien aus rein politischen Gründen → Maria Theresia, Joseph II: Untertanen sollen anständig sein, „Militarisierung“ der Schule: Disziplin, Standesdünkel.

Deutscher Idealismus: die Idee ist wichtig, nicht die Realisierung. Aktueller Zustand: Lehrerbildung geteilt, Behörden geteilt, Kompetenzen geteilt, Vielgleisigkeit.

Fragmente der Diskussion:

- Erfahrungsbericht einer „Gesamtschule“ OÖ: In einem Gesamtsystem kommt Selektion nicht in Frage
- Beispiel einer reformpädagogischen Volksschule im 20. Bezirk. Anfrage an BMUKK: Entwürdigende Aufnahmeverordnung: Kinder mit nicht ausreichenden Noten müssen zur Anmeldung kommen und hören, dass sie von vornherein abgewiesen werden.
- Pelinka vermutet, dass in Elternvertretungen nur der konservative höhere Mittelstand vertreten ist.
- Entgegnung eines Elternvertreters einer katholischen Privatschule: Geringe Beteiligung der Eltern, es melden sich eben nur interessierte (engagierte) Eltern. Kritik: Elternvertreter sollen über ein Modell abstimmen, ohne konkrete Einzelheiten zur Durchführung zu kennen.
- Schülervertreter (Schulsprecher) fordert Mitbeteiligung an der Bildungsdiskussion. Dermutz: echte Gesamtschule fordert völlige Umstellung der Schule, Integration und Erfahrungen mit Herz und Hand. Kinder verschiedener Gruppierungen sollen Leben miteinander erfahren. Veränderung der Organisationsstruktur allein reicht nicht. Schilcher: wir müssen lernen, Vielfalt positiv zu sehen (Kunst, Werkstätten, Sport).
- Widerspruch Individualisierung/Heterogenität. Ganze Spannweite von Hochbegabten (Schilcher: „Schwerstbegabten“) und Unterbegabten (Schilcher: „Dolmen“) von Lehrern nicht handhabbar. Dermutz: Zustimmung, wenn Ausbildung für die Wirtschaft, Einspruch,

wenn Bildung für das Leben (Kinder sollen auf die „Heterogenität“ des Lebens vorbereitet werden).

- Bericht einer erfahrenen Lehrerin: Lehrer haben gelernt, individuell auf die Schulsituation zu reagieren. Sie entscheiden selbst, ob sie Kinder halten oder fallen lassen. Dieser Individualismus setzt sich in der vorgesetzten Behörde durch Aufstieg der Lehrer fort. Daher Forderung nach Gemeinsamkeit. Pelinka: „Ich reagiere josephinisch“: Allianzen bilden und dann durchziehen. Schilcher: Ministerverantwortlichkeit fordern!

Fragmente der Schluss-Statements:

Dermutz: Es mangelt an Sozialpädagogen. Gesamtschule ist eine politische Entscheidung, die bisher über den Austausch von Zugeständnissen umgesetzt wird. Wiederholung der Eingangsforderung nach Trennung von Staat und Wissenschaft.

Pelinka: Skepsis gegenüber Trennung von Wissenschaft und Politik., sie ist nicht möglich, nicht wünschenswert. Regierungsabhängige Organisation ist suboptimal.

Schilcher: Illusion, dass Gesamtschule „nichts kosten darf“. Österreich gibt immens viel Geld für Schule aus: 9600 \$/c.a gegenüber OECD-Schnitt 7200 /c.a, Verwaltungskosten liegen 12 % über dem OECD-Schnitt, weil Verwaltung, Lehrerbildung, Kompetenzen doppelgleisig. „Individualisierung“, Kernbereich der NMS, ist ein Vehikel für die Gesamtreform der Schule: neue Pädagogik, Professionalisierung der Lehrenden, Anerkennung jeder Leistung als Leistung, nicht nur in den „Hauptgegenständen“.